

(Abgeordneter Gänther.)

(A) erst in der Finanzdeputation A vorgetragen zu werden. Über die Konstruktion, über die Haltbarkeit und Festigkeit solcher Einrichtungen in den Gruben muß die Regierung im Bilde sein, und sie hätte uns heute sagen sollen, wie das Streckenkreuz gebaut ist, ob wirklich bei dem Anprall eines Kohlenwagens, der wohl zur Kohlenförderung verwendet worden ist, schon ein solches Streckenkreuz zertrümmert werden kann und ob es nicht möglich ist, eine solche Eventualität durch eine andere Konstruktion abzuwenden. Wenn die Möglichkeit besteht, eine solche Zertrümmerung eines Streckenkreuzes abzuwenden, dann müßten wir sagen, daß hier eine Verschuldung der Werkverwaltung vorliegen würde, denn dann wäre es zweifellos möglich gewesen, drei Bergmänner zu retten.

Mit der allgemeinen Redewendung, daß der Bergbau mit unabänderlichen Unfällen verbunden ist, kommen wir nicht weiter; das ist schon früher gesagt worden. Wir wollen nicht bestreiten, daß immer Gefahren vorhanden sein werden, und selbst bei der größten Vorsicht können viele Unglücksfälle eintreten. Aber man hat im Bergbau große Fortschritte gemacht auch hinsichtlich der Einrichtung von Sicherheitsmaßnahmen und dergleichen Dingen, und wenn es sich darum handelt, solche Maßnahmen zu treffen, die auch noch gewisse Kosten verursachen würden, ich glaube sicher, daß der Landtag,

(B) soweit der Staat als solcher die Kosten zu tragen hätte, nicht nein sagen würde.

Der Herr Kollege Krauß hat angeregt, ob es nicht wünschenswert wäre, denjenigen Prämien zu zahlen, die für den Bergbetrieb verantwortlich sind, wenn der Nachweis geliefert wird, daß dort die wenigsten Unfälle gegenüber anderen Bergwerksbetrieben vorgekommen sind. Mit diesem Gedanken kann man sich durchaus einverstanden erklären. Mag er den Herren der Regierung zunächst noch als nicht ausführbar erscheinen, mir erscheint der Vorschlag wenigstens sehr beachtenswert, denn alles muß als beachtenswert betrachtet werden, was irgendwie geeignet erscheinen könnte, Leben und Gesundheit der Bergleute zu fördern und zu erhalten.

(Bravo!)

Vizepräsident Opitz: Das Wort hat der Herr Geheimer Bergrat Fischer.

Geheimer Bergrat Fischer: Meine Herren! Ich möchte kurz auf den Unfall in der Grube Bräunsdorf zu sprechen kommen, da die Ausführungen des Herrn Abgeordneten Krauß den Anschein erweckt haben, als trüge eine schlechte und nicht sachgemäße Verbanung des Streckenkreuzes daran die Schuld. Das ist jedoch nicht so, denn das Streckenkreuz war gut verwahrt. Die

Ursache des Unfalles ist folgende. Abseits dieses Streckenkreuzes sind während der Schicht aus dem Hangenden des Flözes schwimmende und flüssige lehmige Massen in die Baue hereingebrochen. Diese haben den Unfall herbeigeführt und die Strecken mit schlammigen Massen ausgefüllt. Durch die rasche Vorwärtsbewegung dieser Massen und unter Mithilfe des durch ihre rasche Bewegung erzeugten Luftdruckes ist ein bereits halb mit Kohlen gefüllter Hunt vorwärtsgetrieben worden. Dabei ist er aus den Schienen gesprungen und mit großer Gewalt gegen das gut verzimmerte Streckenkreuz geschleudert worden. Hierbei ist das Streckenkreuz in Bruch gegangen. Der Zusammenbruch des Streckenkreuzes ist also die Folge des Schwimmsandeinbruches, und der Zusammenbruch ist auch nicht die Ursache des Unfalles. Der Grubenverwaltung ist aus diesem Unfälle keinerlei Vorwurf zu machen. Der Unfall ist auf die allgemeine Gefährlichkeit des Bergbaues zurückzuführen.

Vizepräsident Opitz: Das Wort hat der Herr Abgeordnete Drescher.

Abgeordneter Drescher: Meine Herren! Unser sächsischer Bergbau ist im letzten Berichtsjahre von größeren Unglücken verschont geblieben. Aber die sogenannte schwarze Gefahr kann jeden Tag über die Bergarbeiter in der Grube hereinbrechen. Ich erinnere nur an das vor einigen Wochen vorgekommene große Grubenunglück auf Zeche Achenbach bei Dortmund, dem 27 Bergarbeiter zum Opfer fielen. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel hat uns damals die Kunde überrascht, und es ist bis heute noch nicht festgestellt worden, auf welche Ursachen das Unglück zurückzuführen ist. Ja es wurden die verschiedensten Meinungen darüber zutage gefördert, nicht nur in der Presse, sondern auch von Fachleuten. Aber das eine steht fest, daß es sich um eine Schlagwetterexplosion gehandelt hat. Alle Schichten der Bevölkerung haben den Angehörigen, den Hinterbliebenen ihr Beileid in höchstem Maße bewiesen.

Da aber auch in den sächsischen Grubenbetrieben in der neueren Zeit die Elektrizität immer mehr eingeführt wird, möchte ich nicht verfehlen, heute auf diese neue Gefahr im Grubenbetriebe noch besonders aufmerksam zu machen. Vorzüglich gilt das für die tieferliegenden und gasreichen Gruben. Mit der Aufstellung verschiedener Maschinen in der Grube ist auch eine Zuführung von Strom verbunden, welcher durch die Förderstrecken und gasreichen Stellen geführt werden muß. Da möchte ich das Bergamt bitten, sein Augenmerk besonders darauf zu richten, daß nicht auch unser Königreich Sachsen durch diese Neueinführung einmal